

Kleine Bosheiten

Autor(en): **G.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Netzen dieses ... der an keiner Angel ... Fang des R ... beißt. Des ... gemacht ... in ... und her ... fange ... chen aus ... liche Weisung wurde die graue ... durch die Garnfalle ersetzt.

ock ein Hotel zu errichten: Am ... im Klaren und ... Anreiz auf die auswärtigen ... überhaupt unbeachtet, schiebt ...

Ökonomie, die wir ...

kommentiert

des Lebens empfindet. «Sav ...

Als der Schweizerballon «Arosa» nach geglückter Alpentraversierung auf italienischem Gebiete landete, haben einige Einwohner im Schutze der Dunkelheit rund hundert Gegenstände aus dem Ballonkorb mitlaufen lassen. Es gab sofort Leute, die ausriefen: «Natürlich in Italien!» Es sind jene Simplificateurs, die jeder Nation eine Tugend oder eine Untugend andichten, ungefähr nach dem Rezept: Der Franzose ist charmant, der Grieche ist ein Lügner, der Schweizer ist ein Realist, und so fort. Nun vernimmt man, daß die Kommandanten der Carabinieri der in der Nähe des Landungsortes gelegenen Ortschaften in strengen Verhören und Hausdurchsuchungen nach den Gegenständen gefahndet und ... sie auch gefunden haben. Einige der Andenksammler sitzen heute hinter Schloß und Riegel. Die Bevölkerung und die Behörden der betreffenden Ortschaften haben den Piloten schriftlich ihr Bedauern ausgesprochen. Nicht genug, die Bevölkerung leitete sogar eine Sammlung für die geschädigten schweizerischen Piloten ein. Man sieht also: jene Ortschaften haben nicht nur Diebe, sondern auch sehr stolze, sehr anständige, sehr sittlich begabte Einwohner. Die Untugenden eines Volkes werden in der Regel durch das Korrelat ausgesprochener Tugenden aufgehoben. Und nur die seichten Kritiker beurteilen die Nationen nach der billigen Schwarzweißmanier.

* * *

An der Internationalen Ausstellung für Städtebau in Paris hat der Schweizerpavillon ausgesprochenes Lob erfahren. Man hat ihn zu Recht als eine «Synthese von freiheitlicher Gesinnung und traditioneller Qualität» belobt. Ich habe für vieles ein schlechtes Gedächtnis, nicht aber für kulturelle Pikanterien und so erinnere ich mich an die Eröffnung des Schweizer Pavillons an der letzten Weltausstellung in Brüssel. Fast die ganze Schweizerpresse rümpfte über den «puritanischen Bau» Hans

Hofmanns die Nase. Sogar das einfältige Wort «Hühnerhausarchitektur» fiel. Man verglich diesen gerade in seiner Einfachheit, in seiner schweizerischen Eleganz, in seiner anständigen Zweckmäßigkeit vorbildlichen Bau mit den «schönen» Bauten anderer Nationen, die schwülstige Gipsfassaden hatten und von einer sehr verlogenen Repräsentanz waren ... und gab jenen Gipslügen den Vorrang. Ach, ich hätte Lust, die schweizerischen Zeitungen zu zitieren, die damals der Architektur des Schweizerpavillons die schlechteste Note gegeben haben. Und was ist seither geschehen. Der Erbauer jener «Hühnerfarm» ist Mitschöpfer der Schweizerischen Landesausstellung geworden. Die Landi ist nicht deshalb zuletzt zu dem Erlebnis geworden, weil dieser Architekt an der unvergeßlichen Ausstellung seinen, bereits in Brüssel praktizierten Stil voll und ganz entfalten konnte. Und dieser Architekt, dessen Brüsselerpavillon als Hühnerhof verschrien wurde, ist heute Professor an der ETH in Zürich und in seiner Schublade liegt eine Urkunde des Ehrendoktors. Und alle Zeitungen sind heute der kräftigen Meinung, daß der Architekturstil der Landi der einzige richtige Ausstellungsstil sei, und sie vergessen, daß sie damals, als dieser Stil am schweizerischen Ausstellungspavillon der Brüsseler Weltausstellung von Hans Hoffmann entfaltet worden ist, in der Ablehnung dieser «kalten Zweckarchitektur» sehr einig waren. Wer wollte heute für die Ausstellungsbauten einer Internationalen Ausstellung noch Gipsfassaden und Talmiprunk fordern? Niemand! Aber damals taten sie's!

Kleine Bosheiten

Der vollkommene Ehemann vergiftet nie den Geburtstag seiner Frau — aber er weiß nie, der wievielte es ist.

«Hör nichts Schlechtes, sieh nichts Schlechtes und rede nichts Schlechtes» und Du wirst niemals Erfolg in der Gesellschaft haben!

G. W.

Das SBB-Kind

Als jung es wie ein Ungetüm
Noch plump sich gab und fauchte,
Hat mancher sich im Volk gefragt,
Ob sich das Tier nicht unnützlich plagt,
Und ob man's wirklich brauchte.

Es wuchs heran und dehnte sich,
War keineswegs gefährlich
(Wie es den Einfaltspinseln schien,
Die anfangs schreckhaft aufgeschrien)
Und wurde unentbehrlich.

Man hatte Freude an dem Kind,
Es wurde eleganter
Und der Verkehr mit jeder Fahrt
Bei immer besserer Lebensart
Von Tag zu Tag scharmanter.

Und völlig aus der alten Haut
Die SBB sich schälte,
Als sie, in neuer Leidenschaft
Entbrannt, sich mit des Stromes Kraft,
Der feurigen, vermählte.

Fraß auch der Straße loses Kind
Manch saftige Rosine
Vom Mund ihr weg, sie ist und bleibt,
So toll es auch das Auto treibt,
Beherrscherin der Schiene.

Bald werden eingezogen sein
Des Rauches letzte Fahnen.
Wie groß der Fortschritt seit dem Start!
Wir wünschen weiter gute Fahrt
Den Schweizer Bundesbahnen!

Nuba

Lieber Näbli!

Einer der sogenannten blauen Pfeile der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn ist neu gestrichen worden. Auch wieder blau, Züritram-blau.

Zwei Beamte äußern sich dazu:
«Dasch de scho no e gruusigi Farb;
wie wenn si nüt schöner gfunde hätte!»

«Jä das isch drum schynts ds einzige haltbare Blau.»

«Aber rot wär doch viel schöner gsy.»
«Jänei, rot heft «är» nid welle.»

«Är» = der Direktor der BLS, Rob. Grimm!
B. H.



Elweri's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke

In Elweri's Hotel Central wohnen;
ein Versuch, er wird sich lohnen!



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur **einen**
SANDEMAN

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



PRÄZISIONS-UHR

Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich